

Kurzmitteilungen

Storchenpärchen Ehrental

Der anfänglichen Euphorie, daß ein Storchenpärchen nach Jahrzehnten wieder in Klagenfurt ein Nest gebaut hatte, folgte ein rasches Erlahmen des allgemeinen Medieninteresses. Erst die Befürchtungen der Flugexperten, daß die Störche ein unzumutbares Flugrisiko darstellen würden, erweckten neuerliches Interesse. Die Brut der Jungstörche in Ehrental war jedoch in der Zwischenzeit an Nahrungsmangel und Unterkühlung gestorben.

Nach der Kärntner Tierartenschutzverordnung gelten Störche

in Kärnten als vollkommen geschützte Tiere. Das Kärntner Naturschutzgesetz sieht jedoch vor, daß diesem Gesetz unter anderem Maßnahmen zur Abwehr einer unmittelbar drohenden Gefahr für das Leben oder die Gesundheit von Menschen oder zur Abwehr von Katastrophen sowie zur unmittelbaren Beseitigung von Katastrophenfolgen nicht unterliegen. Im Sinne der Flugsicherheit hätten solche nicht näher definierte geeignete Maßnahmen gesetzt werden müssen. Eine Sicherheitsgefährdung durch die Störche erschien aber unwahrscheinlich, da Bus-

sarde, Krähen, Stare, Graureiher, Tauben und Möwen ebenfalls im engeren Flughafenbereich vorkommen. Auf dem unmittelbaren Flughafengelände werden solche „Sicherheitsrisikos“ ohnedies vergrämt und verjagt. Eine erhöhte unmittelbare Gefahr durch die Ansiedlung der Störche in der Flugsicherheitszone von Annabichl wurde nicht festgestellt, daher wurde das Nest weder umgesiedelt noch wurden die Störche gestört und verjagt.

Die Störche sollten bis zum Ausfliegen der Jungen an ihrem Standort belassen werden. Zum Zweck der allgemeinen Flugsicherheit ist jedoch ein Wiederansiedeln der Störche in diesem Bereich in den kommenden Jahren durch geeignete Maßnahmen zu verhindern.

Chronologie

Mitte April 1996 beginnt ein Storchenpärchen in Ehrental auf dem Kamin eines Wohnhauses ein Nest zu bauen. Da der Nestbau in der Nähe der Einflugschneise des Flughafens stattfindet, kommt es zu den ersten Befürchtungen der Flughafenbehörde. Da es sich herausstellt, daß es sich um Jungstörche handelt, wird an einem Bruterfolg gezweifelt. Naturschutzorganisationen und Behörden kommen zum Schluß, abzuwarten und die Störche in Ruhe zu lassen.

Mit Maibeginn legen die Störche zwei Eier und beginnen zu brüten. Anfang Juni schlüpfen zwei Junge und werden regelmäßig von den Altvögeln gefüttert.

Durch den vermehrten Nahrungsbedarf der beiden Jungstörche



Abb. 1: Ein Jung- und Altstorch am Nest in Ehrental (Foto: E. WOSCHITZ)

werden die Elterntiere gezwungen ihre Brut längere Zeit alleine am Nest zu lassen. Erschwerend wirkt sich die Tatsache aus, daß es im Nahbereich der Stadt offenbar nicht mehr genügend offenes Grasland, Feuchtwiesen und Sümpfe gibt. Daher müssen die Altstörche immer weitere Flüge unternehmen, um geeignete Nahrung wie Mäuse, Großinsekten, Larven, Regenwürmer und Frösche zu finden. In Zusammenhang mit der extremen Witterung in den letzten Juniwochen, der Kälte in der Nacht und den langandauernden Regenfällen sterben unzählige andere Vögel und leider auch die noch nicht flügge gewordenen Jungstörche.

Da das vorhandene Nahrungsangebot offenbar nicht ausreichte und die Störche zum erstenmal einen Brutversuch unternahmen, war der Ausgang der Brutaufzucht von Anfang an ohnehin fraglich.

Von einer künstlichen Aufzucht der Jungstörche wurde abgesehen, um diese Wildvögel nicht an den Menschen zu prägen. Eine problematische nachfolgende Auswilderung wurde damit vermieden. Die beiden Altvögel kommen weiterhin an das Nest und bleiben bis Ende September.

Trotz der traurigen Tatsache, daß die Storchenbrut nicht überlebte, stimmt es bedenklich, daß es in der Stadt Klagenfurt und Umgebung

nur mehr geringe Nahrungsquellen für diese Vogelart gibt. Einen erheblichen Anteil an der Strukturarmut und der damit zusammenhängenden Nahrungsknappheit für Störche hat der heutige gedankenlose Umgang mit Grund und Boden. Mit dem Verschwinden großer offener extensiv genutzter Graslandschaften wird auch die Nahrungsbasis für eine Vielzahl von schützenswerten Lebewesen vernichtet.

Anschrift des Verfassers

Dr. Ernst WOSCHITZ
Steinhofweg 10
A-9073 Viktring

Der Weißstorch in Kärnten

Das Jahr 1996 war ein außerordentliches „Storchenjahr“ für Kärnten. Neben dem in Klagenfurt brütenden Storchenpaar gab es im Lavanttal ein zweites Brutpaar. Dieses Storchenpaar hatte jedoch kein vergleichbares Medieninteresse und konnte somit ungehindert der Jungenaufzucht nachgehen. Als Brutplatz diente ein Kamin auf einem Bauernhaus in der Nähe der Stadt St. Andrä. Der aufmerksamen, interessierten und sehr engagierten Bäuerin ist es letztendlich zu verdanken, daß von den ursprünglich vier Jungen zwei Jungtiere überlebten.

Neben diesen beiden Brutpaaren gab es noch einige Nachweise von Weißstörchen in Kärnten. So hielten sich zwei Störche, vermutlich handelte es sich ebenfalls um ein Paar, über mehrere Wochen im Mai in Weizelsdorf im Rosental auf, wo sie sich auf einem Schornstein eines aufgelassenen Sägewerkes niederließen. Bei Möllbrücke konnte Ende Mai ein Exemplar mehrere Tage lang beobachtet werden. Mitte Juli hielten sich einige Tage 8 Exemplare im Bleistätter Moor auf und neben dem Brutpaar in St. Andrä/Lavanttal wurden 9 Weißstörche in der näheren Umgebung bei der Futtersuche beobachtet. Hierbei handelte es sich vermutlich um Tiere aus dem südweststeirischen Brutgebiet.

Der letzte Brutnachweis für Kärnten liegt bereits 25 Jahre zurück. Im Jahre 1971 hat der Weißstorch in Tröpolach/Gailtal zuletzt gebrütet (Archiv Österr. Ges. für Vogelkunde).

Die Redaktion

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [1996_1](#)

Autor(en)/Author(s): Woschitz Ernst

Artikel/Article: [Kurzmiteilungen 77-78](#)